

Marktbericht – Januar 2018

Als hätten die Märkte den Anspruch, die fast schon unglaubliche Performance des Jahres 2017 noch ein Stück weiter zu übertrumpfen und in den Schatten zu stellen, legten die globalen Aktienmärkte mit Beginn 2018 nochmal deutlich eine Schippe drauf. Viele Kursentwicklungen gingen von einem „wie von Lineal gezogenem“ Aufstieg zu einem fast schon parabolischen Kursverlauf über.

MSCI WORLD ETF



Große Teilsegmente des MSCI World wurden natürlich hauptsächlich getrieben vom amerikanischen Markt und dem durchwegs positiven Sentiment. Der S&P 500 setzte die von uns bereits in vorherigen Ausgaben erwähnte Rekordserie fort und beendete den Januar mit der 15. positiven Monatsbilanz in Folge. Was als Wertsteigerung in Höhe von 5.7% auch ebenso gut als vollständige Jahresrendite hätte durchgehen können, erzielte das Marktbarometer alleine im ersten Monat.

Viele Marktteilnehmer beziehen dies auf steigende Gewinnaussichten und Anpassungen der Gewinnerwartungen durch Analysten auf breiter Front, wobei das nicht nur für rein US-amerikanische Aktien gilt, sondern beispielsweise auch für deutsche Unternehmen wie Autokonzerne, die im globalen Umfeld und damit eben auch in den USA tätig sind und nach der Steuerreform ihre Gewinnprognosen für das kommende Quartal nach letzten Veröffentlichungen nach oben revidieren.

Der Einkaufsmanagerindex für Europa stieg im Januar auf den höchsten Stand seit 2006 und hat damit hohe Niveau kurz vor der großen Finanzkrise überschritten, was den globalen makroökonomischen Hintergrund in Summe sehr gut zusammenfasst. Typisch zyklische Assets wie Öl (WTI) verteuerten sich um 7.1% und der MSCI Emerging Markets übertrumpfte sogar den S&P mit einem Monatsplus von 8.3%.

Auch wenn an sich kein katastrophales Ergebnis vorliegt, so hatten Inhaber von deutschen Aktien in

den letzten Wochen wohl eher das Gefühl die Entwicklung von der Seitenlinie aus betrachten zu müssen. Der DAX hinkte mit „nur“ 2.1% der globalen Hausse hinterher, was aber mit einem anderen Markt zusammenhängt und dabei in hohem Maße für das bescheidene Abschneiden von europäischen Aktien verantwortlich gemacht wird. Der Eurokurs verteuerte sich nochmal deutlich und unter anderem verstärkt gegenüber dem US-Dollar. Man kann zusammenfassen, dass sich die Marktstimmung im wichtigsten Währungspaar der Welt absolut diametral geändert hat. Während noch Anfang 2017 viele schon die Parität zwischen EUR und USD ausgerufen haben, ist es nur rund ein Jahr später nach einer 180 Grad Wendung das vollständige Gegenteil, mit ersten Kursprognosen die die 1.30 als baldiges Ziel ausrufen. Die Wahrheit dürfte wahrscheinlich irgendwo dazwischen liegen, vor allem weil einige Marktteilnehmer diese Entwicklung als zu schnell betrachten und Long-Euro Positionierungen inzwischen sehr extreme Niveaus erreichten. Aber abgesehen von der Euroentwicklung ist es vor allem eine sehr marktweite USD Schwäche gegenüber einer großen Anzahl an Währungen die im Januar im Fokus stand. Im US-Dollarindex lässt sich der Verkaufsdruck im Dollar dabei sehr gut ablesen.

US-Dollarindex



Ein Verlust von rund 3 Punkten vom Hoch zum Tief war dabei der schlechteste Jahresstart seit 1987 im Dollar. Die Entwicklung im Rentenbereich konnte dem US-Dollar dabei auch nicht helfen. Denn so wie der Dollar, waren auch US-Staatsanleihen in Ausverkaufsmodus und eckten an zahlreichen symbolischen Marken an. Die 2yr US-Treasuries rentierten seit langem wieder über 2.0% und die 10yr gingen bei rund 2.7% im Januar aus dem Handel. Neben dem Abbau der FED Bilanz von inzwischen 20 Mrd. USD pro Monat verstärkten sich auch zunehmend Sorgen um ein steigendes US-

Haushaltsdefizit im Jahr 2018. Die Erwartung anziehender Inflation und eine antizipierte restriktivere Zentralbankpolitik halfen dabei ebenfalls nicht und so fielen unter anderem auch Bundesanleihen und kratzten an der Renditemarke von 0.70%.

Alles in allem kann man wohl nur zusammenfassend sagen, dass es für Anleihehalter ein mehr als ungemütlicher Start in das neue Jahr war, aber basierend auf der aktuellen Entwicklung bleibt dabei auch die Hoffnung, dass das kommende Jahr markttechnisch mal wieder etwas schwankungsreicher und schnellerlebiger wird.